

Bücher geschützt Archivieren

Buch-Schuber und Futteral – einfach sicher!

Seit geraumer Zeit beschäftigen wir uns in Zusammenarbeit mit Ihnen mit der sicheren Archivierung von Büchern. Hieraus entwickelte sich unser Buch-Schuber mit Futteral, diese werden zum Schutz wertvoller Bücher als Einzelstücke in Handarbeit gefertigt.

Hierzu erhalten wir von unseren Kunden eine Excelliste in der die Einzelmaße je Buch eingetragen sind.

Daraus entwickeln wir EDV-gestützt eine Fertigungsliste nach der jeder Buch-Schuber und das Futteral individuell hergestellt werden.

Der Schuber ist an zwei Seiten offen und ermöglicht so einen schonenden Umgang mit dem Buch.

Eingestellt in das Futteral ist das Buch vor äußeren saueren Einflüssen, Licht usw. geschützt.

Zur Registrierung wird der Schuber oder das Futteral mit unseren archivgerechten Etiketten beschriftet.



REGIS - Bucharchivierung

Bewegung auf dem Markt

Alterungsbeständige Produkte – immer mehr gefragt!

Die REGIS GmbH hat als einer der größten Hersteller auf dem deutschen Archivmarkt durch zähe Verhandlungen mit Ihren Rohstofflieferanten verbesserte Einkaufskonditionen erreichen können.

Diese wollen wir natürlich an Sie weitergeben, deshalb haben wir ab Januar 2003 unsere Preise für Produkte aus Archiv-Solid-Board deutlich gesenkt.

Überzeugen Sie sich selbst. Der beiliegende Werbeflyer für Archivkartons zeigt beispielhaft, dass erstklassige Qualität nicht teuer sein muss.

Grüezi und Grüß Gott

Ihr Ansprechpartner für die Schweiz ist: Scheitlin-Papier AG, Industriestr. 20, 9302 Kronbühl
Tel: 071 292 30 70 Fax: 071 292 30 71

Ihr Ansprechpartner für die Österreich ist: Dr. Grazer & Co., Schlossgasse 3, 3824 Großau bei Raabs
Tel: 0 28 46 – 70 10 Fax: 0 28 46 – 70 10 10

Termine

04.03. – 05.03.2003 VKA-Tagung in Rendsburg
18.03. – 19.03.2003 55. Westfälischer Archivtag in Warendorf
18.03. – 19.03.2003 Frühjahrstagung der Fachgruppe 8 im VdA in Leipzig
07.04. – 09.04.2003 Frühjahrstagung der Fachgruppe 7 im VdA in Mainz
22.05. – 23.05.2003 37. Rheinischer Archivtag in Geldern
23.06. – 24.06.2003 2. Norddeutscher Archivtag in Schwerin
25.06. – 27.06.2003 5. MUTEK - Internationale Fachmesse in München

Impressum

Herausgeber:
REGIS GmbH
Albert-Einstein-Straße 11
53501 Grafschaft-Gelsdorf
Tel.: 02225 / 91 54 0
Fax: 02225 / 91 54 23
Internet: www.regis-gmbh.de
E-Mail: info@regis-gmbh.de

Redaktion u. Konzeption:
REGIS GmbH
Michael Müller
Bernd-Peter Schmitz

Bücher in neuem Gewand

Der Handschriftenbestand des Stadtarchives Halle

Neben dem Urkundenbestand und den historischen Akten birgt der Handschriftenbestand die ältesten Dokumente zur Geschichte der Stadt Halle.

Seine Entstehung als eigenständiger Bestand fällt in die Jahre nach den Befreiungskriegen, als Kopial-, Registratur-, Grund- und Steuerbücher, Matrikel und Chroniken aus den städtischen Dienststellen entnommen und in der Ratsbibliothek zusammengefasst wurden.

Der Ratsaktuar Dr. Friedrich Kohlmann gliederte zwischen 1887 und 1891 die Handschriften in fünf mit Buchstaben bezeichnete Gruppen: A. Chroniken, Kopialbücher und Registraturbücher; B. Matrikeln; C. Grund- und Lagerbücher und Zinsregister; D. Etat- und Rechnungssachen; E. Varia (Verschiedenes).



Neuzugänge und eine wachsende Diversifizierung der Dokumente erforderten eine Neugliederung in heute zehn mit dem Buchstaben A bis K bezeichnete Gruppen.

A. Historische Handschriften und Kopialbücher

Diese Gruppe umfasst zur Zeit 108 Bände, welche z.T. aus mehreren Einzelbänden bestehen. So bestehen die den Zeitraum von Jahre 1 bis 1624 darstellenden Annalen des Thomas Cresse aus neun Bänden (A 1). Für die Stadtgeschichte von größtem Wert sind hier die Kopialbücher, die Abschriften von Urkunden und Rechtsordnungen enthalten und nach dem Einband und Entstehungszeitraum „Altes Rothes Buch“, „Rothes Buch“ und „Newes Rothes Buch“ (A 2, 3, 4) benannt wurden. Im Eyde-Buch (A 13) wurden die Aufgaben und Dienste der städtischen Beamten verzeichnet.



B. Bürger- und Ratsmatrikeln

Aus 74 meist mehrbändigen Dokumenten bestehend, birgt diese Gruppe eine Fülle personengeschichtlicher Daten. Hervorzuheben sind hier die im Jahre 1400 begonnen Bürgerbücher (B 1), die Ratz-Matrikel (B 3), die im Abstand von drei Jahren zwischen 1840 und 1864 angelegten Urbevölkerungslisten (B 14), das Schwibbogenbuch der Begräbnisse auf dem Stadtgottesacker (B 109) von 1720 bis 1819 oder die den Zeitraum von 1833 bis 1873 dokumentierenden Begräbnisregister der Stadt Halle (B 17).

C. Grund-, Steuer- und Zinsbücher

60 Handschriftenbände umfasst diese Gruppe, in der die beiden Bände der 1665 angelegten Hauptbücher der Stadt Halle über die gewöhnlichen Unpflichten (C 1) sowie die Grund- und Lagerbücher der Stadt Halle von 1744, 1750 und 1785 (C 2, 3) als besonders wertvolle und aussagekräftige Quellen zu nennen sind.

D. Repertorien und Kataloge

In dieser 31 Dokumente umfassenden Gruppe sind Findbücher historischer Archivalien sowie Inventare zusammengefasst, u.a. das Register über die brieflichen Urkunden in der Klausur (D 1).

Weiter auf Seite 2

Inhalt

- Bücher in neuem Gewand
- Säurefreiheit für Kartons
- Buch-Schuber und Futteral
- Bewegung auf dem Markt
- Grüezi + Grüß Gott
- Termine

Fortsetzung von Seite 1 : Der Handschriftenbestand des Stadtarchives Halle

E. Rechnungssachen

Diese wieder sehr umfangreiche Gruppe besteht zur Zeit aus 94 Einzeldokumenten, welche meist mehrbändige Etats der Amtsstädte Neumarkt (E 7, 8) und Glaucha (E 9) sowie des Hospitals St. Cyriaci et Antonii (E 35 – 40) als besonders hervorhebenswerte Quellen enthalten.



F. Handwerks- und Innungssachen

45 Handschriften aus dem Bereich des Handwerks, vor allem aus dem 18. und 19. Jahrhundert, werden in dieser Gruppe archiviert, darunter Wanderpässe von Gesellen oder Rechnungsbücher von Innungen.

G. Faksimile - Drucke

In dieser nur schmalen Gruppe sind 3 Einzeldokumente verwahrt.

H. Stammbücher

61 Bände dieser Art, überwiegend von hallischen Studenten geführt, aus dem Zeitraum von 1735 bis 1907 besitzt das Stadtarchiv zur Zeit, deren in einigen Fällen reiche Bebilderung einen Einblick in studentisches Leben in Halle gewähren wie das Stammbuch von P. Serres (H 22).



J. Fotokopien

34 Fotokopien von Dokumenten, welche für die hallische Stadtgeschichte von Bedeutung sind, sich im Original aber nicht im Besitze des Stadtarchives befinden, sind hier versammelt.

K. Kollegenachschriften

In 8 Mappen zusammengefasst, enthält diese Gruppe insgesamt 67 Einzeldokument – Mitschriften von Studenten aus Vorlesungen berühmter Gelehrter wie Fischte (K V,5 und K VIII,8), Schleiermacher (K VIII, 9, 10) oder Niebuhr (K I,1).

Text von Herrn Jacob, Ltr. Stadtarchiv Halle
Bilder REGIS – Ausstattung durch Buch-Schuber mit Futteral

Säurefreiheit für Kartons

Sind „Säurefreie Kartons“ wirklich immer säurefrei?

Bei Standards zu bedenken

Das Wort „Standard“ wird unterschiedlich gebraucht. Für gewöhnlich spricht man davon, „einen Standard zu setzen“, wenn in irgendeiner Weise ein hohes Niveau erreicht wurde. Oder es werden z.B. auf staatlicher Ebene zwischenmenschliche Standards in Form von Gesetzen formuliert. Zwischen diesen beiden Extremen liegen durch Übereinkunft getroffene Standards. Die hier interessierenden ANSI/NISO Z39.-48-Standards gehören dazu.

Standards in freiwilliger Übereinkunft kann man gebrauchen, ist jedoch nicht dazu gezwungen. Sie sind Konsens-Standards, weil sie durch verschiedene Beteiligte zustande gekommen sind, z.B. durch Hersteller, Verbraucher, allgemein Interessierte. Und zwar weniger in Form einer Verabschiedung, sondern mehr aus praktischen Gründen.

Fachorganisationen wie ANSI (American National Standards Institute), ASTM (American Society for Testing and Materials) oder ISO (International Organization for Standardization) entwickeln innerhalb von Komitees oder ihnen verpflichteten Organisationen ihre Standards. Die NISO (National Information Standards Organization) arbeitet mit ANSI zusammen. NISO publiziert und verbreitet auch eigene Standards.

Entwicklungen von Papierstandards werden meistens von Forschungen und Tests begleitet, die die auf dem Markt befindlichen Produkte unter die Lupe nehmen und prüfen, ob sie gewünschten Anforderungen entsprechen.

ANSI/NISO Z39.48-1992

Die NISO entwickelte 1984 für den Gebrauch von Bibliotheken und Informationsdiensten den Standard Z39.48 mit dem Titel „Permanence of Paper for Printed Library Materials“. Es wurde anschließend überarbeitet und kam ab 1992 zur größeren Anwendung. Er betrifft zunächst einmal gestrichenes und ungestrichenes Papier. Außerdem gibt er die Reißfestigkeit an. Die International Organization for Standardization (ISO) verabschiedete 1993 die ISO 9706 – Information and Documentation – Paper for Documents – Requirements for Permanence. Dieser Standard ähnelt dem ANSI/NISO Z39.48-1992-Standard mit kleinen Unterschieden in Sachen Reißfestigkeitsgrad und Oxidations-Widerstand.

Weiter auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2 : Sind „Säurefreie Kartons“ wirklich immer säurefrei?

Weitere Standards

Die American Society for Testing and Materials (ASTM) hat seit Mitte der 70 Jahre vier Standards für alterungsbeständiges Papier entwickelt. Kanada, Australien und andere Länder haben eigene Standards für alterungsbeständiges Papier. Aber nachdem die ISO 9706 nun endgültig verabschiedet wurde, ist zu erwarten, dass sich auch diese Länder anschließen werden.

Neue Forschung auch bei uns

Veränderungen im Bereich „Schachteln in Archiven“ sind in den vergangenen fünfzehn Jahren vor allem auf den Anstoß von Restauratoren zurückzuführen. Die Problematik der sachgerechten Lagerung wurde aber insbesondere durch Papiermacher (Prof. Dr. Dessauer; Günther Wegele; Papierfabrik Hahnemühle) sowie durch die Archivare und Bibliothekare selbst angeregt. Das Zentral-Laboratorium in Amsterdam erforschte die Frage der sachgerechten und alterungsbeständigen Lagerung über lange Zeit und kam hierbei zu neuen Erkenntnissen. Auch die Hochschulen wie die Staatliche Kunstakademie Stuttgart/Studiengang für Restaurierung von Archiv-, Graphik- und Bibliotheksgut und die Fachhochschule Köln/Studiengang für Restaurierung haben besondere Impulse gegeben.

Säurefreies im Archiv

Die wesentlichen Ursachen für den vorzeitigen Zerfall von Papier und Karton sind seit langem bekannt. Es sind dies neben den endogenen Schadstoffen holzhaltiger und/oder sauer gefertigter Papiere die über die Luft transportierten, besonders schädlichen Noxen der Schwefeloxide (SO₂ und SO₃). Heute gibt es Papier- und Kartonqualitäten für die Archivierung, die nach heutiger Kenntnis garantiert alterungsbeständig sind und das Archivgut aktiv zu schützen vermögen.

Doch für die Haltbarkeit von Archivalien aus Papier hat nicht nur das Raumklima als solches, sondern vor allem auch die Gleichmäßigkeit der Luftfeuchtigkeit Bedeutung. Sogar holzhaltige, saure (d.h. mit Aluminiumsulfat gefertigte) Papiere bei konstanter Luftfeuchtigkeit zeigen durchaus eine hohe Alterungsbeständigkeit. Erst durch klimatische Schwankungen entstehen unerwünschte Effekte. Erfahrungsgemäß sind jedoch trotz Raumklimatisierung größere oder kleinere Schwankungen kaum vermeidbar.

Auch holzhaltige oder altpapierhaltige Papiere und Kartons können bei Herstellung mit Pufferstoffen und im richtigen pH-Wertbereich von 8,0 – 9,5 gute Lebensdauererwartungen haben. Höhere Anforderungen müssen an Archivkartons und Buchumhüllungen gestellt werden. Exogene Schadstoffe müssen gänzlich abgefangen und mittels Pufferstoffen neutralisiert werden. Diese Pufferstoffe sind, wie aus langjährigen Untersuchungen bekannt, bevorzugt Kalziumkarbonat (PCC oder GCC), Magnesiumkarbonat oder Mischungen aus beiden. 5-12 % puffernde Karbonate in einem Archivhüllungskarton sind optimal.

Papier kann jedoch selbst, je nach Stoffzusammensetzung, Schadstoff-Emittent sein; es kann flüchtige, mit dem Wasser verdampfende Bestandteile, meist aus Holzschliff, Halbzeitstoff und oxidative Ablaufstoffe des Zellstoffs abgeben. Diese beim unvermeidbaren Klimawechsel oder bei Temperaturschwankungen aus dem Archivgut freierwerdenden Stoffe sind gasförmig und werden von Luft- und Wasserdampf transportiert. Der Gehalt an Puffersubstanzen muss somit in beide Richtungen wirken.

Offene Probleme

Ein zweiter, völlig unbearbeiteter Problembereich stellt ein zunehmender Anteil von Werken aus gestrichenem Papier (Kunstdruckpapier, kostbare Bildbände) dar, die seit längerer Zeit in die Archive gelangen. Alle nationalen und internationalen Normen und mit den entsprechenden Diskussionen über die Alterungsbeständigkeit von Papier und Karton rekurren auf sog. Naturpapieren. Zwar ist bei den gestrichenen Papieren die unter der Oberfläche liegende Papiermasse überwiegend alterungsbeständig und den Normen entsprechend gefertigt worden, der Informationsträger jedoch ist eine auf diesem „Naturpapier“ befindliche Schicht aus Pigmenten, meist Kreide, Talk, Tonerde oder Kalziumkarbonat (wenn nicht sogar Kunststoff). Über die Alterungsbeständigkeit dieser Schicht, insbesondere der verwendeten Bindemittel, ist bislang jedoch kaum etwas bekannt. Diskussion und Forschung zu diesem Thema sind überfällig. Hinzukommt als drittes Problem die Alterungsbeständigkeit der heute verwendeten Druckfarben, die ebenfalls nicht standardisiert ist.

Alle Kartons mit Bezeichnung „säurefrei, alterungsbeständig“ entsprechen der höchsten Alterungsbeständigkeitsklasse LDK 24-85 nach DIN 6738, der DIN ISO 9706, soweit anwendbar, und den entsprechenden ausländischen Normen. Die Sorten „ungepufferter Photo-Archivkarton“, „Juwelier-Seidenpapier“ und „Pergamyn-Papier“ entsprechen dem PAT-Test nach ANSI IT9.16.

Als letztes Problem verbleibt das Faktum, dass Kartons als „säurefrei“ geliefert werden, sich aber durch falsche Umweltkonditionierung bereits nach einigen Jahren zum stark säurehaltigen Karton verändert haben.

Die Bezeichnung säurefrei sagt lediglich aus, dass der Karton oder das Papier zum Zeitpunkt der Herstellung einen pH-Wert von über 7,0 hat. Es wird also nichts darüber ausgesagt, wie lang dieser Wert eingehalten wird. Faktoren für das schnelle „Kippen“ der Kartons in den Säurebereich sind: minderwertige Rohstoffe (Altpapierstoff oder Holzstoff) und innere und äußere Einflüsse. Die alleinige Bezeichnung „säurefrei“ ist keine Garantie für Alterungsbeständigkeit.

Textauszug aus: Dr. Adelheid Straten aus Museum Aktuell, November 2002, NR.86